

Tachykardie (t)
Methämoglobinurie (t)

BRUST

Pleurodynie
Emphysem (t)

EXTREMITÄTEN

Rheumatismus
Lumbago
Muskelschmerzen
Tremor (t)

HAUT

Rostfarbene Pigmentierung – vor allem der Handflächen (t)

KLINISCH

Akne. Cholera infantum. Diphtherie. Ekzem. Gastritis. Keloid. Psoriasis.

MIASMA: möglicherweise Sykose

Saccharum album

Zucker sind die grundlegenden Baueinheiten aller Kohlenwasserstoffe. Biologisch werden sie bei der Herstellung von Stärken, Polysacchariden, Zellulose und Nukleotiden benutzt – mit anderen Worten, sie sind natürlich als strukturelle Komponenten von Zellen und Organismen und bei der Energiespeicherung. Diese größeren Kohlenwasserstoffe werden aus einer kleinen Anzahl Monosaccharide gebildet: Fructose, Glucose, Galaktose, Ribose (und Desoxyribose der DNA) – all diese sind Mitglieder der Monosaccharidgruppe. Indem sie sich in einer besonderen Art und Weise miteinander verbinden, bilden diese Monosaccharide Komponenten vieler der wichtigsten Biomoleküle.

Saccharum album (genannt Saccharum officinale) wird üblicherweise Saccharose genannt und ist eine Kombination aus Glucose und Fructose. Während sich Saccharose in vielen Pflanzen findet, ist Saccharose am höchsten in Zuckerrohr und Zuckerrüben konzentriert.

Zuckerrohr wird seit fast 4000 Jahren geerntet, um vom Menschen konsumiert zu werden. Das Ernten dieser Pflanze ist auf beinahe jedes Gebiet ausgedehnt worden, das in der Lage ist, Zuckerrohr (oder später die Zuckerrübe) wachsen zu lassen. Dieser Umstand war weitestgehend verantwortlich für den Sklavenhandel in den Vereinigten Staaten von Amerika und in der Karibik. Der Sugar Act („Zuckergesetz“) war ein im Jahre 1764 vom britischen Parlament erlassenes Zollgesetz, welches das Ziel hatte, ein Monopol für die britischen Zuckerinteressen zu errichten. Auf diese Weise wurden Gier und Ausbeutung zu einem wesentlichen Aspekt des Zuckerhandels. Die Gier nach Zucker hat enorme gesellschaftliche, psychologische und gesundheitliche Auswirkungen. Hunderte von Millionen Pfund Saccharose werden täglich weltweit konsumiert – 130 Pfund, die auf jeden Mann, jede Frau und jedes Kind allein in den USA jährlich entfallen! Die Wirkung des Zuckers auf die Gesundheit ist gewaltig. Die wichtigste Auswirkung, die man weit verbreitet erkannte, ist die Bildung von Karies. Raffinierter Zucker saugt, während er verstoffwechselt wird, Kalzium aus den Knochen und den Zähnen. Der Verlust an Kalzium verbindet sich mit den Auswirkungen von Säuren, welche durch teilweise verstoffwechselte Saccharose mittels Bakterien im Mund erzeugt werden, was dann zu Zahnkaries führt. Jedoch beschränkt sich die Wirkung von Saccharose nicht bloß auf den Mundbereich. Fettleibigkeit, Diabetes, Hyperaktivität und Aufmerksamkeitsstörungen, eine geschwächte Immunabwehr, Hypoglykämie, Osteoporose – all diese Erkrankungen werden in Zusammenhang mit dem Verzehr von raffiniertem Zucker gebracht.

GEBRÄUHLICHER NAME: Zucker

WISSENSCHAFTLICHER NAME: Saccharose

SUMMENFORMEL: $C_{12}H_{22}O_{11}$

STRUKTUR: Dieses Disaccharid setzt sich aus Glucose und Fructose zusammen, indem sich das Kohlenstoffatom Nr. 1 der D-Glucose mit dem Kohlenstoffatom der D-Fructose verbindet. Daher setzt sich die Verbindung aus zwei zyklischen Acetalen zusammen, die durch eine Etherverbindung miteinander verknüpft sind, die der Kohlenwasserstoffnomenklatur als Glycosidverbindung bekannt ist. Da jedes Monosaccharid einer Vielzahl von Alkoholresten und einem Keton oder Aldehyd (was im Acetalationsprozess zur Glycosidverbindung reduziert wird) zusammensetzt aus, sind diese Verbindungen reich an für den Alkohol typischen Eigenschaften. Saccharose besitzt acht Alkoholreste und drei Glycosidverbindungen.

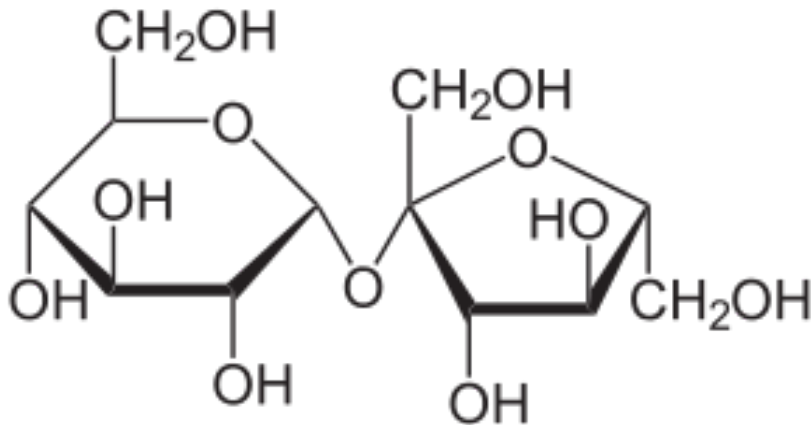
GRUPPE: Zucker

ARZNEIMITTELPRÜFUNGEN: Durch v. Bönninghausen und Bute (an sich selbst vorgenommen in aufsteigenden Potenzen bis hoch zur C30), worüber Lippe im Jahre 1867 berichtete. Swan verzeichnete

ebenfalls einige klinische Symptome, die er von einem einzigen empfindlich reagierenden Patienten erhielt.

BESTE QUELLE: Clarke, *Dictionary of Practical Materia Medica*

ABKÜRZUNG: *Sac-a. Sac-alb. Sac-o.* (*Sacch. im Synthesis*)



CAS: 57-50-1

EINECS: 200-334-9

Molare Masse: 342,30 g·mol⁻¹

Schmelzpunkt: 185-186 °C (zersetzt sich ab ca. 160 °C)

Dichte: 1,57 g·cm⁻³

HOMÖOPATHISCHES ARZNEIMITTELBILD

Diese Arznei wurde bis zu den 1990er Jahren von Homöopathen nur selten eingesetzt. Damals publizierte Smitts eine Reihe von Fällen und Beobachtungen über diese Arznei – zunächst im *Journal IFH-Case Conference* (1994) und dann noch in der Zeitschrift *LINKS* (1995). Diese Präsentationen führten zu einem neuerlichen großen Interesse an dieser Arznei. Dafür ist der Berufsstand der Homöopathen Dr. Smitts in großer Dankbarkeit zutiefst verbunden. Zu seinen Hauptbeobachtungen zählten: das geradezu gierige Bedürfnis nach Aufmerksamkeit und Trost. Der Wunsch, gehalten und liebkost zu werden. Eifersucht. Angst vor Trennung. Heimweh. Traurigkeit. Ruhelosigkeit und Hyperaktivität. Reizbarkeit und Wutausbrüche. Unzufriedenheit mit sich selbst und mit allem. Sprunghaftigkeit, Launen. Orale Fixierungen. Galleazi vermerkte ein starkes Verlangen danach, alle Interaktionen mit anderen Menschen zu „versüßen“.

Wie alle organischen Verbindungen, so zeigt auch Saccharum eine Art innerer Entfremdung. Der Patient kann das Gefühl haben, verlassen zu sein oder auf unerklärliche Art nicht mit anderen Menschen emotional verbunden zu sein, was zu einer Beunruhigung führt. Es gibt auch viele Ängste in Verbindung mit Dunkelheit und Alleinsein. Diese Arznei weist

einen stark materialistischen Zug auf, eine Gier auf Süßigkeiten, eine tiefe Abneigung, seine Besitztümer zu verlieren, aber auch das Gleichsetzen von Liebe mit materiellen Geschenken. Der Patient wird exzessiv fordernd, wenn Aufmerksamkeit und die von ihm gewünschten materiellen Dinge nicht zu ihm kommen wollen, was zu Unzufriedenheit, Ruhelosigkeit und Zornesausbrüchen führt. Kinder, die diese Arznei benötigen, terrorisieren zu Hause die Familie. Vermutlich aufgrund der Alkoholreste der chemischen Verbindung begegnet uns ein freches und anmaßendes Verhalten, Verdrießlichkeit und ein ausgeprägt aggressives Verhalten gegenüber engen Freunden oder Familienangehörigen. Das Gegengewicht dazu bildet exzessive Bedürftigkeit. Wir sehen also, dass der Patient wilden Schwankungen unterworfen ist, er ist geschwätzig, impulsiv, und es mangelt ihm an Gefühlskontrolle – all dies ist ebenfalls typisch für die anderen Alkoholverbindungen.

Zwischen den Attacken kann sich der Patient sehr liebevoll und hilfreich geben – wenn er auch oftmals schon Ränke schmiedet oder um seinen nächsten „Schuss“ Süßigkeiten bittet.

Körperlich ist die Arznei am besten vor allem für die starke Reaktion auf Süßigkeiten und Probleme im Zusammenhang mit der Ernährung bekannt. Mitunter wird der Patient beinahe hysterisch in seinem Verlangen, Süßigkeiten zu bekommen (meine Nichte besitzt ein T-Shirt mit dem Aufdruck: „Okay, rück’ alle Schokolade raus, die du hast, und niemand wird verletzt!“). Clarke hielt *Saccharum album* für eine wichtige Arznei bei der Behandlung von Fettsucht. Die Arznei hat Geschwüre aller möglichen Gewebemembranen geheilt. Der Habitus von langen oder großen Gliedmaßen, von adipös und ödematös, wie wir ihn in älteren homöopathischen Schriften beschrieben finden, ist üblicherweise bei Patienten in unserer heutigen Zeit nicht mehr anzutreffen.

Guernsey vermischte aus Versehen die Symptome des Rektums (und auch andere Symptome) von *Saccharum lacticum* mit jenen von *Saccharum album*. Tatsächlich stehen die Symptome miteinander in enger Verbindung, aber die Hämorrhoidalsymptome stammen aus Swans Arzneimittelprüfung mit *Saccharum lacticum*.

GEMÜT

Fordert Aufmerksamkeit. Fühlt sich verlassen oder verloren.
Verlangen nach Trost. Heimweh
Tadelsüchtig, hat an allem etwas auszusetzen.
Auffallend aktive oder sogar hyperaktive Kinder
Wutanfälle
Essen bessert die Stimmung.

ALLGEMEINES

Adipositas
Abmagerung bei Zunahme des Appetits
Zwanghaftes Essen
Nahrungsmittelverlangen: **Süßigkeiten**. Leckerbissen und Knabberartikel. Kalte Getränke. Tee
Nahrungsmittelabneigungen: Süßigkeiten. Nahrhafte Mahlzeiten
Starker Durst
Allgemeine Verschlimmerung nach dem Verzehr von Süßigkeiten oder beim Fasten
Schüttelfrost, gefolgt von reichlichen Schweißausbrüchen
Schwäche
Schlimmer: bei Durchfall
Anämie
Trockenheit aller Membranen

KOPF

Kopfschmerzen alle sieben Tage (*Sulf.*)
Migräne. Halbseitiger Kopfschmerz, vor allem mit Ausbreitung zur rechten Gesichtshälfte
Schwitzen am Kopf und im Nackenbereich
Das Gesicht ist blass, aufgedunsen und ödematös.
Rezidivierende Otitis media. Chronische Eiterung aus dem Ohr
Aphthen. Geschwüre im Mund oder im Halsbereich – sogar bis in den Kehlkopfbereich hinab
Die Zähne fühlen sich stumpf an. Karies

AUGEN

Opazität der Hornhaut
Katarakt
Konjunktivitis
Blepharitis

VERDAUUNGSTRAKT

Übelkeit und Erbrechen am Morgen
Erbrechen von Blut
Gastritis und Reflux
Erbrechen bei Alkoholismus
Harter, geschwollener Unterleib
Hepatitis. Schwellung von Leber und Milz
Aszites
Verhärtete, geschwollene Mesenterialdrüsen
Wässriger oder wundmachender Durchfall

Der Stuhl lässt sich nur schwierig absetzen, der Patient muss sich dabei sehr anstrengen.
Jucken der Hämorrhoiden und des Rektums

GENITAL

Deutliche Schwellung der Genitalien, vor allem des Skrotums

BRUST

Heiserkeit

Schlimmer: beim Lesen

Husten mit übelriechendem und kaltem Auswurf

Atemnot

Schlimmer: morgens. Die Attacken finden alle sechs Monate statt.

Besser: aufrechtes Sitzen. Auswurf

Angina pectoris und Herzkranzgefäßverengung

Rheumatische Herzerkrankung

EXTREMITÄTEN

Geschwüre an den Unterarmen und vor allem an den Beinen

Die Gliedmaßen sind groß.

Ödeme der Füße. Die Füße sind so stark geschwollen, dass aus der Haut Flüssigkeit austritt.

Schwäche der Beine; manchmal mit Abmagerung

Krämpfe in den Waden

KLINISCH

Diabetes. Hämorrhoiden. Hautgeschwüre. Hyperaktivität. Hypoglykämie.

MIASMA: wahrscheinlich Typhus-Miasma

FÄLLE

Morrison

Unveröffentlichter Fall 2003

Die Patientin ist ein Mädchen von fünf Jahren.

Verhaltensauffälligkeiten

[Die Mutter spricht, während sich das Kind außerhalb des Sprechzimmers aufhält, also nicht anwesend ist.]

Sie ist schon eine ziemliche Type.

Sie hat Probleme mit dem Blutzucker – und ich hatte Hypoglykämie und Diabetesgrenzwerte, während ich mit ihr schwanger war.

Ihr Schlafverhalten ist schrecklich. Ich war nach der Entbindung völlig erschöpft.

Als Kleinkind lehnte sie feste Nahrung und auch Flaschennahrung ab.

Sie ist stur und dickköpfig.

Sie hat ein Persönlichkeitsproblem. Sie wollte gerne ein Junge sein – und alles tun, was ihre sehr viel älteren Brüder machen.

Sie ist frustriert und zornig darüber, dass sie nicht das tun kann, was ihre Brüder machen.

Sie wird handgreiflich. Sie ist schwierig. Sie kommandiert ihre Brüder herum. Ich gestatte ihnen aber nicht, dass sie ihre Schwester schlagen.

Als sie als Baby in ihrem Hochsitz saß, kreischte sie so lange, bis man ihr endlich Gehör schenkte.

Sie ist fordernd.

Es kostet enorm viel Kraft, mit ihr umzugehen!

Sie schlägt, tritt und beißt.

Im Vergleich zu ihr erscheinen ihre Brüder fast wie Heilige.

Sie hat schreckliche Blutzuckerprobleme.

Sie ist von Süßigkeiten und anderen Leckereien wie besessen.

Sie bettelt und bettelt und bettelt ohne Unterlass.

Sie gerät völlig in Ekstase, wenn sie dann endlich eine Süßigkeit bekommt.

Allerdings verschlechtert jede Art von Süßigkeit ihr Verhalten.

Sie ist zielstrebig, bestimmt und unbeirrt in ihren Vorhaben.

Sie liebt es ausgesprochen, mit anderen wettzueifern.

Sie wollte genauso in der Lage sein, wie die älteren Kinder im Klettergerüst herumzuklettern, und sie gab nicht auf, bis sie es endlich konnte.

„Ich will, was ich will!“

Sie verhält sich unverschämt und frech.

Sie bedient sich einer unangemessenen Sprache. Sarkastisch.

Sie hatte schreckliche Trennungs- und Verlustängste, als ich [Mutter] zu einer Beerdigung musste.

Sie benötigt sehr viel Schlaf – jede Nacht zwölf bis vierzehn Stunden.

Sie hat möglicherweise einige Lernschwierigkeiten.

[Das Kind betritt das Sprechzimmer.]

Sie mag die Powerpuff Girls (das sind Puppen in einer Cartoon-Serie, in der es um drei kleine Superheldinnen geht, die es sich, obwohl sie erst in den Kindergarten gehen, zur Lebensaufgabe gemacht haben, ihre Heimatstadt vor Gespenstern zu beschützen).

Sie mag Geburtstagsfeiern.

Sie mag Rockmusik, und sie tanzt gerne.

Sie hat keine Ängste.

Sie hat keine auffallenden Träume.

Sie hält sich sehr gerne am Meer auf.

Der Schlaf ist gut.

Nahrungsmittelverlangen: Süßigkeiten. Obst

Sie ist durstig.

Das Kind erhält *Saccharum album* C200.

Nachuntersuchung

Beinahe unmittelbar nach Gabe der Arznei besserte sich das Verhalten des Mädchens bemerkenswert. Das auffällige Verhalten, andere zu schlagen und sich auch sonst aggressiv zu verhalten, hörte ganz und gar auf. Das Verlangen nach Süßigkeiten normalisierte sich. Auch die Trennungsangst erfuhr eine Besserung.

Saccharum lacticum

Milchzucker (Laktose) ist ein Disaccharid, das sich aus den Monosacchariden Glucose und Galaktose zusammensetzt. Das Enzym, die Lactase, die man normalerweise im Gedärm findet, ist dafür verantwortlich, dass die Glycosidverbindung abgebaut wird, welche diese beiden kleineren Zucker miteinander verbindet. Laktose findet sich in allen Milcharten und hat einen Gewichtsanteil von fast 8% an der menschlichen Milch, und der Gewichtsanteil beträgt bei der Kuhmilch und anderen Tiermilcharten 4% bis 5% (und ist daher eine wesentliche Komponente all unserer homöopathischen Arzneien, die aus der Milch verschiedener Säugetiere hergestellt sind). Es gibt viele Parallelen zwischen dieser Arznei und der Pathogenese all unserer Milcharzneien.

Anhang E: Fallanalyse

In vielen Fällen, sowohl bei meinen eigenen als auch bei denen meiner Kollegen, taucht immer wieder die Frage auf: „Ich glaube, der Patient braucht irgendeine Deiner organischen Arzneien, aber wie weiß ich, welche es ist?“ Ich bin der Auffassung, dass jeder Homöopath, der die Charakteristika dieser Gruppe sorgfältig studiert (*siehe Abschnitt II, Themen der Arzneien der organischen Verbindungen*), in der Lage ist, in seiner Praxis Patienten zu identifizieren, die eine Arznei aus der Gruppe der organischen Verbindungen benötigen. Dann beginnt die eigentliche Arbeit.

Wenn wir spezifische Mittelrubriken oder klinische Diagnosen benutzen, kann dies zu einer spezifischen Verordnung führen. Wenn das geschieht, besteht natürlich keine Notwendigkeit, weitere Forschungen nach dem Mittel anzustellen. In vielen Fällen jedoch kann der Mangel an Arzneimittelprüfungsinformationen oder die Tatsache, dass es einfach zu wenig durch die Arznei geheilte Fälle gibt, die klare Sicht auf das Simillimum verstellen. Das sind die Fälle, in denen die im Folgenden aufgeführten Leitlinien einige Hilfestellung anbieten.

Will man sich einem solchen Fall nähern, besteht der erste Schritt darin zu versuchen, den Patienten einer der beiden großen Gruppen zuzuordnen: entweder den Aliphatischen Kohlenwasserstoffen oder den Aromatica. Wenn der Patient der Welt begegnet, indem er sich zurückzieht und ihr eher passiv begegnet – so, als warte er auf eine Einladung, um wahrhaft an seinem eigenen Leben teilnehmen zu können –, dann wählen wir eine Aliphatische Kohlenwasserstoff-Verbindung. Wenn der Patient jedoch die Belastungen des Lebens dadurch konfrontiert, indem er zu sehr „in den Kopf geht“, sein Denken zwanghafte Formen annimmt und er sich in eine Welt fantastischer Gedanken oder sexueller Färbung flüchtet, würde man als Homöopath eine aromatische Verbindung wählen. Mehr Einzelheiten zur Natur dieser beiden großen Gruppen finden Sie in Abschnitt V, *Die homöopathische Bedeutung der organischen Gruppen*.

Wenn erst einmal die Entscheidung gefallen ist, welches das Grundwesen des Patienten ist, können wir versuchen, die unterschiedlichen Einflüsse zu ermitteln, die sich beim Patienten offenbaren. Diese Einflüsse entstammen den spezifischen organischen Resten, die in das Molekül eingeschlossen sind. Nehmen wir beispielsweise einmal an, dass der Patient, der gerade vor uns sitzt, ganz klar der Gruppe der Aromatica angehört. Und damit nicht genug, hat er das intensive Gefühl, er oder seine

Angehörigen seien fortwährend von der Gefahr einer Katastrophe bedroht. Außerdem reagiert der Patient in gewisser Weise impulsiv, und er ist äußerst empfindlich oder hat Hitzewallungen – kurzum, er zeigt die Charakteristika der Nitrat-Gruppe. Ein solcher Fall würde uns dazu führen, eine der Arzneien aus der Gruppe der aromatischen Nitrate, wie etwa *Benzenum nitricum* oder *Benzenum dinitricum*, zu verordnen. Wenn wir die verschiedenen organischen Elemente mit den Symptomen des Patienten abgleichen, können wir die passende Lösung für den Fall finden.

Nehmen wir als Beispiel die Arznei *Gallicum acidum*. Diese Arznei wurde bekannt für die Hyperaktivität, die Patienten dieses Mittels an den Tag legen – ruhelose und ungezogene Kinder. Aufgrund geheilter Fälle lässt sich feststellen, dass diese Hyperaktivität zu einem gleichermaßen ruhelosen und zwanghaften Gemütszustand passt, was eine Widerspiegelung der aromatischen Grundlage der Arznei ist. Darüber hinaus ist die Arznei bekannt für intensive Angstzustände, was Angehörige der betroffenen Person dazu zwingt, sie beständig unter Beobachtung zu haben. Die Arzneimittelpfung liefert uns das Symptom „Angst beim Alleinsein; besteht darauf, ständig beobachtet zu werden.“ Dieses typische Symptom ist eine der wesentlichen Charakteristika der Carboxylsäuren. Daher können wir aus den Symptomen schließen, dass der Patient eine Arznei benötigt, die sowohl eine aromatische Verbindung ist, als auch einen Carboxylrest besitzt. Und schließlich sind *Gallicum acidum*-Menschen dafür bekannt, dass sie ihre Familienmitglieder und nahestehende Menschen schlimm beschimpfen können. Wir finden das Prüfungssymptom „Beschimpft jeden Menschen, sogar seine besten Freunde.“ Diese herausragende Charakteristik führt uns dazu, eine Arznei in Betracht zu ziehen, die einen Alkoholrest hat. Aufgrund dessen können wir zu der einzigen homöopathischen Arznei mit genau eben dieser Konstellation geführt werden: Aromatisch. Carboxygruppe. Alkohol. Kurzum, zu *Gallicum acidum*.

Wenn wir die homöopathischen Charakteristika einer jeden dieser Gruppen studieren (siehe: *Die homöopathische Bedeutung der verschiedenen organischen Gruppierungen*), werden wir oft die benötigte Verbindung identifizieren. Es gibt natürlich viele Fälle, bei denen diese Herangehensweise an ihre Grenzen stößt. Nehmen wir beispielsweise an, der Patient benötigt eine aliphatische Kohlenwasserstoff-Arznei mit einem Amin- und einem Alkoholrest. Wir untersuchen den Fall sorgfältig und stellen fest, dass es eine solche Arznei gar nicht gibt. In diesem Fall sollten wir versuchen, das am besten in Frage kommende Analogon zu ermitteln. Das wäre hier *Urea*. Eine andere Herangehensweise wäre, eine Arznei zu geben, die wahrscheinlich beide Arten von Verbindungen enthält. So enthält z.B. die Arznei *Keroselenium* einerseits Aminverbindun-